

Bibel



Die große Rahmenerzählung
Projekt 2023·1



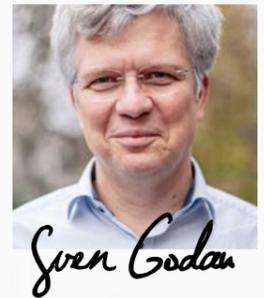
Woher komme ich? Wohin gehe ich? Wer bin ich? Gott kennt unsere zentralen Fragen. Die Fragen, wenn wir richtig wach sind, hellwach.

Als Kinder beantworten wir diese Fragen durch die Stories, die uns unsere Eltern erzählen. Dinge, die lange vor uns geschehen sind. Was wir zusammen erlebt haben. Stories, die uns sagen: Ja, da gehöre ich irgendwie dazu, so ist meine Familie.

Gott. Der einzig wahre, ewige und heilige, der liebende, zugewandte und tragende Gott. Auch er erzählt uns als seinen Kindern eine Geschichte. Seine Geschichte, unsere Geschichte. Die Geschichte, die uns Identität schenken soll: Ja, da gehöre ich dazu. Die Geschichte, die Geschichten, die uns erklären: So ist es als Gottes Kind. So meint er es. So gut.

Wir haben die Bibeltexte thematisch sortiert. So geht ihr Thema für Thema durch die Bibel durch. Unsere Auswahl – ist unsere Auswahl. Wir hätten andere Texte nehmen können. Aber wir legen euch diese ans Herz. Gemeinsam werden wir sie als Gemeinde über 9 Wochen hinweg lesen und in Kleingruppen vertiefen, in Predigten beleuchten, in Kindergruppen erleben.

Also: Wir kuscheln uns jetzt zu Gottes Füßen. Und hören ihm zu. Hört gut zu. Es ist unsere Geschichte.



So richtig!

Allein die Bibel zu lesen ist gut. Zusammen die Bibel zu lesen ist besser! Wir ermutigen dich, eine Kleingruppe zu besuchen und gemeinsam unterwegs zu sein.

Ansprechpartnerin ist Maren Saß:

kleingruppen.bramfeld@cghh.de

Inhalt

	Wir sind Gottes Geschöpfe	6
	Gott ist König	8
	Sünde tötet	10
	Gott rettet	12
	Gott ist Liebe	14
	Jesus ist Gott	16
	Predigten und Kleingruppentexte	20
	Tipps für Bibellese und Kleingruppen	22

Telegram-Gruppe



In der Projekt 2023 Telegram-Gruppe werden nur die Auszüge aus dem Heft eingestellt.

Den Benutzern ist es nicht möglich etwas zu kommentieren.

Über den QR-Code und den Link kann man der Gruppe beitreten: <https://t.me/Bibelprojekt>

Impressum

Fotonachweis:
Vielen Dank an unsplash.com für ihren Service!

Christus-Gemeinde Bramfeld
Haldedorfer Straße 60 | Hamburg



+49 (0)40 69635282

bramfeld@cghh.de
www.cgbramfeld.de

Fotos Seiten 14-17: ESA/Hubble



Wir sind Gottes Geschöpfe

30. Januar, 1. Mose 1-2, 4

Gott schafft Wohnraum an den ersten drei Tagen und ruft die Bewohner ins Dasein an den nächsten drei Tagen. Am Ende des sechsten Tages ruft er uns ins Dasein und alles ist sehr gut.

31. Januar, 1. Mose 2, 4-2 und 2, 25

Dafür sind wir geschaffen: Gemeinschaft mit Gott, inmitten seiner Schöpfung, Gemeinschaft genießend, die Welt gestaltend, geborgen in Gottes Willen. Die Sehnsucht danach hat uns nie verlassen.

1. Februar, Johannes 1, 1-18

Nach vielen, vielen Jahren in denen Menschen umherirrten in Gottes Welt, kommt Gott in Jesus. Johannes kann vom Kommen Jesu nicht anders reden als in Worten angelehnt an die erste Schöpfung. Jesus kommt, etwas völlig Neues geschieht. Leben bricht sich Bahn. Und so wie Gott im 1. Mose 2 zu Adam und Eva, seinen Menschen, kommt – so kommt Gott jetzt zu uns, seinen Menschen.

2. Februar, Johannes 3, 1-21

Wunderhaft wie unsere erste Geburt will Gott uns noch einmal schöpfen, ins Leben rufen. Und Jesus fängt an, vom neuen Menschen zu reden: Christen. Menschen, neugeboren für Gott.

3. Februar, Epheser 1

Gottes Kinder sind wir durch Gottes Erwählung: Er hat sich uns ausgesucht. Und so öffnen sich wie bei einem Neugeborenen langsam die Augen, unsere innere Sehfähigkeit. Er hat uns beschenkt, Neues gestartet.

4. Februar, Kolosser 3,1-4,1

Als neue Menschen dürfen, sollen, müssen, können wir anders leben. Altes ablegen, Neues für uns ergreifen.

5. Februar, Offenbarung 21

Am Ende der ganzen Bibel geschieht jetzt auch die Neuschöpfung der Welt, alles ist neu. Verbunden mit dem Alten werden wir geheilt von der Zerbrochenheit unserer Gegenwart. Alles kommt an seinen Platz, an Gottes guten Platz.

6. Februar, Offenbarung 22

Wie ich schon am 31. Januar schrieb: Dafür sind wir geschaffen: Gemeinschaft mit Gott, inmitten seiner Schöpfung, Gemeinschaft genießend, die Welt gestaltend, geborgen in Gottes Willen. Die Sehnsucht danach hat uns nie verlassen.

Gott ist König

7. Februar, 2. Mose 20

Gott verkündet Gesetze, hier die 10 Gebote. Wie ein König. Zu keinem Zeitpunkt lässt Gott Zweifel darüber aufkommen, dass er sich als letzte Instanz versteht. Er ist König.

8. Februar, 1. Samuel 8

Alle hatten Könige: Stadtstaaten, kleine Staaten und natürlich auch die mächtigen Ägypter und die Assyrer. Alle – bis auf ein kleines Volk mit-tendrinn. Deren Gott wollte selbst Israels König sein. Jahrhundertlang war Israel ein Volk in einem Land – aber ohne König. Hier in diesem Kapitel sehen wir die Abkehr von diesem Prinzip. Gott weiß, dass das nicht gutgehen wird. Aber er lässt es geschehen.

9. Februar, Jesaja 40

Könige versagen, haben versagt. Aber Jesaja malt das Bild von einem Hirten-König-Gott, der mächtig und sanft, weise und ewig ist. Der das Böse ausrottet. Dem kann man vertrauen. Er ist König.

10. Februar, Matthäus 5

Wie ein König verkündet Jesus eine neue Ordnung, sein „Grundgesetz des Reiches Gottes“. Und sein Reich ist anders: Den Rechtlosen zugewandt, radikal ethisch. Ob wir es anerkennen oder nicht: Er ist König.

11. Februar, Matthäus 6

Jesus verlangt (!) radikales Vertrauen in Gott. In Sorglosigkeit und Gebet. Er darf das: Er ist König.

12. Februar, Matthäus 7

In einer Zeit religiöser Buchfrömmigkeit, in der theologisches Wissen das Höchste zu sein beanspruchte – kommt Jesus und redet vom Leben. Vom Tun. Vom Hören und Tun. Und die Leute, die ihm zuhörten, spürten: Er darf so reden. Er hat das Recht dazu. Gott hat ihn beauftragt. Er ist König.

13. Februar, Matthäus 13, 1-53

Jesus ist der König. Und er will, dass wir verstehen, wie sich das anfühlt: „Gott regiert“. Er will einen Hunger in uns wecken für das Leben unter Gottes sanfter Herrschaft. Er will eine Hoffnung wecken, dass Gott kommt.

14. Februar, Johannes 18,28-19,42

Johannes will uns deutlich schreiben: Da wurde ein König getötet und beerdigt. Einer wie kein anderer. In Konfrontation mit der Dunkelheit dieser Welt und dem Tod ausgeliefert, bleibt er klar und deutlich: Er ist König.

15. Februar, Offenbarung 4 und 5

In der Offenbarung redet Johannes von dem Ende, dem Ziel aller Dinge. Und er beginnt sein Reden mit einer Vision von dem, der regiert. Lasst euch nicht von Einzelheiten ablenken: Jesus, das Lamm, regiert. Er hält die Geschichte in der Hand. Und damit auch meine kleine Geschichte entgleitet ihm nicht. Die angemessene Reaktion darauf ist Anbetung, Anbetung, Anbetung.



Sünde tötet

16. Februar, 1. Mose 3
Menschen sündigen, misstrauen Gott. Dieses Misstrauen schneidet uns ab von der Quelle des Lebens, von Gott, vom Baum des Lebens.

17. Februar, 5. Mose 28
Gottes Volk, die Israeliten, die Juden hatten einen Bund mit Gott geschlossen. Hier redet Moses von den Konsequenzen eines Gott zugewandten und eines Gott abgewandten Lebens. Kurz: Sünde/Ungehorsam tötet.

18. Februar, Jeremia 2
Wer die Quelle des Lebens verlässt – erntet Schmerz. Dieses Kapitel als ein Beispiel unter vielen für ein Gottesvolk, dass Gott für sich beansprucht. Aber ihm nicht gehorcht, ihn nicht ernsthaft sucht. Auch hier. Sünde tötet.

19. Februar, Römer 7, 14-25
Was für ein herzerreißender Ausruf des Paulus. Sünde ist eine Macht. Gewaltig. Doch Jesus hat sich der Sünde in der Welt, in meiner kleinen Welt entgegengestellt

20. Februar, 1. Korinther 5
Sünde bleibt ein Thema für uns. Ständig müssen wir neu justieren „was will Gott (nicht)“. Hier tut Paulus das für die junge Gemeinde in Korinth. Als Gottes Volk sollten wir nicht so tun, als wenn wir keine Themen hätten. Sünde tötet.

21. Februar, Hebräer 3, 7 - 4, 13
Sünde tötet. Und die Kernsünde bleibt das Misstrauen gegen Gott. Ihm nicht vertrauen. Eigenes Heil basteln wollen. Gott nicht führen lassen. Unsere Herzensohren vor ihm verschließen. Sünde tötet.

Gott rettet

22. Februar, 1. Mose 22, 1-19

Unfassbar, wie diese Geschichte aus der Bronzezeit beginnt. So ist Gott? Die Geschichte endet mit einem lauten „Nein“. Eben so ist er nicht. Er rettet. Spätestens wussten Abraham und alle nach ihm: Gott findet ein Opfer an unserer Stelle. Immer.

23. Februar, 2. Mose 3

DIE identitätsstiftende Geschichte für das Gottesvolk im Alten Testament ist die Rettung der Israeliten. Hier beschreibt Gott sein Herz: Er reagiert auf unsere Not. Wenn Machthaber zu grausam werden, befreit er von „Ägypten“.

24. Februar, 2. Mose 12

Der grausame Höhepunkt der Rettungstat Gottes ist auch eine Demonstration seiner Macht. Auch ein Hinweis, dass uns nur „Blut am Holz unserer Türen“ vom Tod fernhält. Und letztlich kann uns nichts in „Ägypten“ halten.

25. Februar, Psalm 23

David, ein Gott-Liebhaber, dichtete dieses Juwel. Wir, schutzlose Schafe, erfahren Gottes Fürsorge. Versorgung, Trost, Nähe. Und sogar im Angesicht der Feinde, wie immer sie aussehen mögen, können wir ruhig und dankbar essen und trinken. Seine Gegenwart verlässt uns nicht, lässt uns nicht schutzlos.

26. Februar, Jesaja 61

Hineingesprochen in dunkle Zeiten – offenbart

Gott sein Retterherz. Er kündigt kommende Rettung an. Jesus wird diesen Text 700 Jahre später auf sich selbst beziehen. Die Bibel, klar das Gericht über Gottlosigkeit aussprechend, spricht vom „Morgen“ an den dunkelsten Tagen. Möge wir Gott auch so hören: Gegen uns, wenn wir gegen ihn sind. Für uns in unserer Not, in unserer Dunkelheit.

27. Februar, Jesaja 52, 13 - Jesaja 53, 12

Gott kündigt einen Retter an: Jesus. In großer Klarheit „sieht“ Jesaja wie ein Augenzeuge die in 750 Jahren stattfindende Kreuzigung Jesu. Er sieht: Dieser Tod bringt Rettung. Er stirbt stellvertretend für sündige Menschen. Er starb, er stirbt für mich.

28. Februar, Markus 10,17-10,52

Immer wieder erklärt Jesus seinen Jüngern, uns, warum er sterben muss: Als unser Er-Löser, unser Lösegeld. Die, die gerettet werden wollen. Der reiche junge Mann geht wieder weg. Er lässt sich nicht von Jesus helfen, nicht erlösen. Der Blinde aber, Jesus als „Sohn Davids“ und damit als den Erlöser erkennend, kann wieder sehen, wird gerettet.

1. März, Apostelgeschichte 2

Die junge Gemeinde in Jerusalem verkündet Jesus. Ihn als Zentrum der Geschichte, als den Größten, als den, der den Tod überwunden hat. Menschen reagieren, lassen sich aufrütteln,

erkennen ihre ganz persönliche Schuld. Und wie sollen sie reagieren? So: „Kehrt um, lasst euch taufen, empfangt Vergebung der Sünde und empfangt den Heiligen Geist (Gott in uns)“. Hier beginnen die 2000 Jahre Christentum: Mit geretteten Menschen, mitschuldig am Allerschlimmsten.

2. März, Römer 5

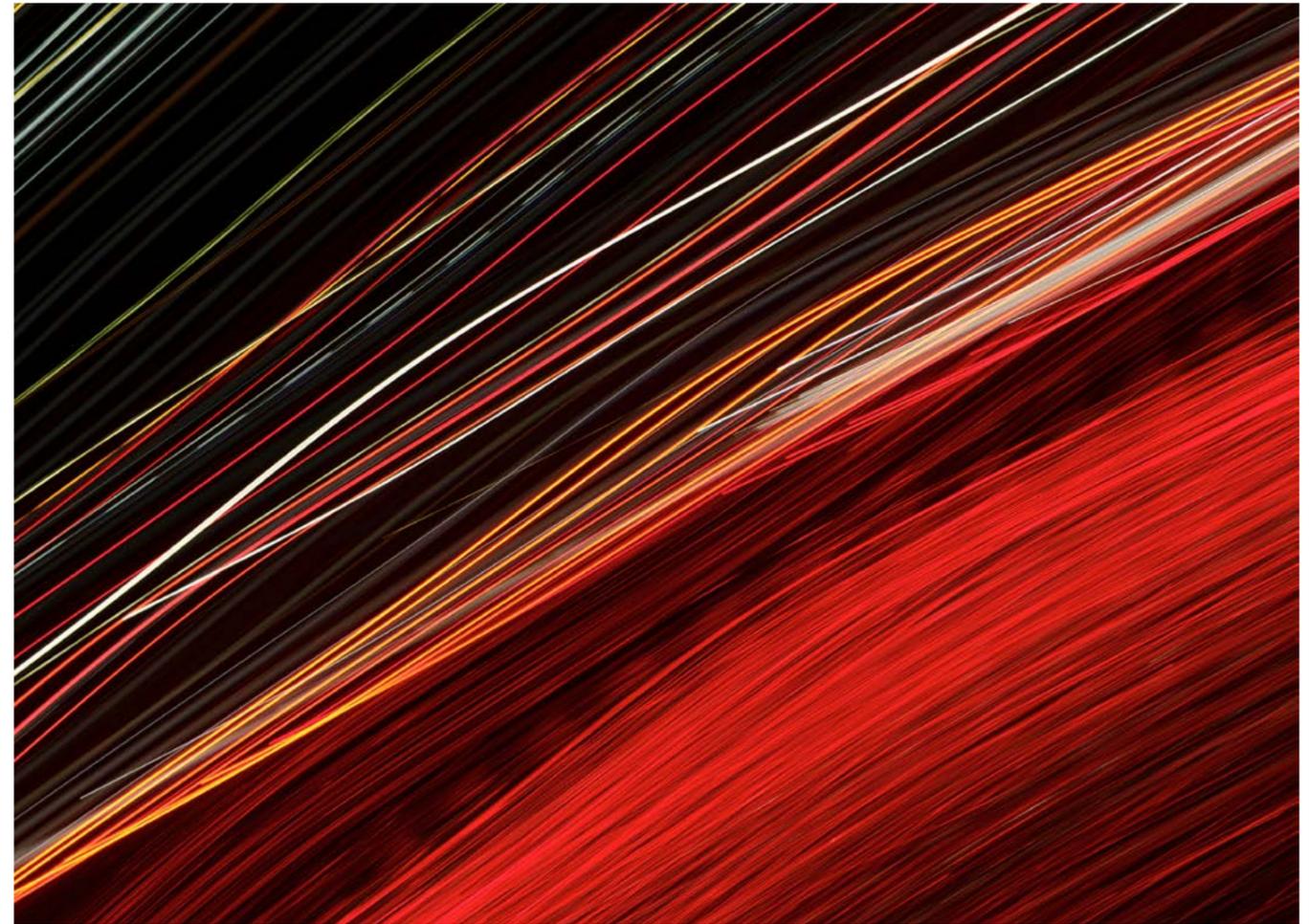
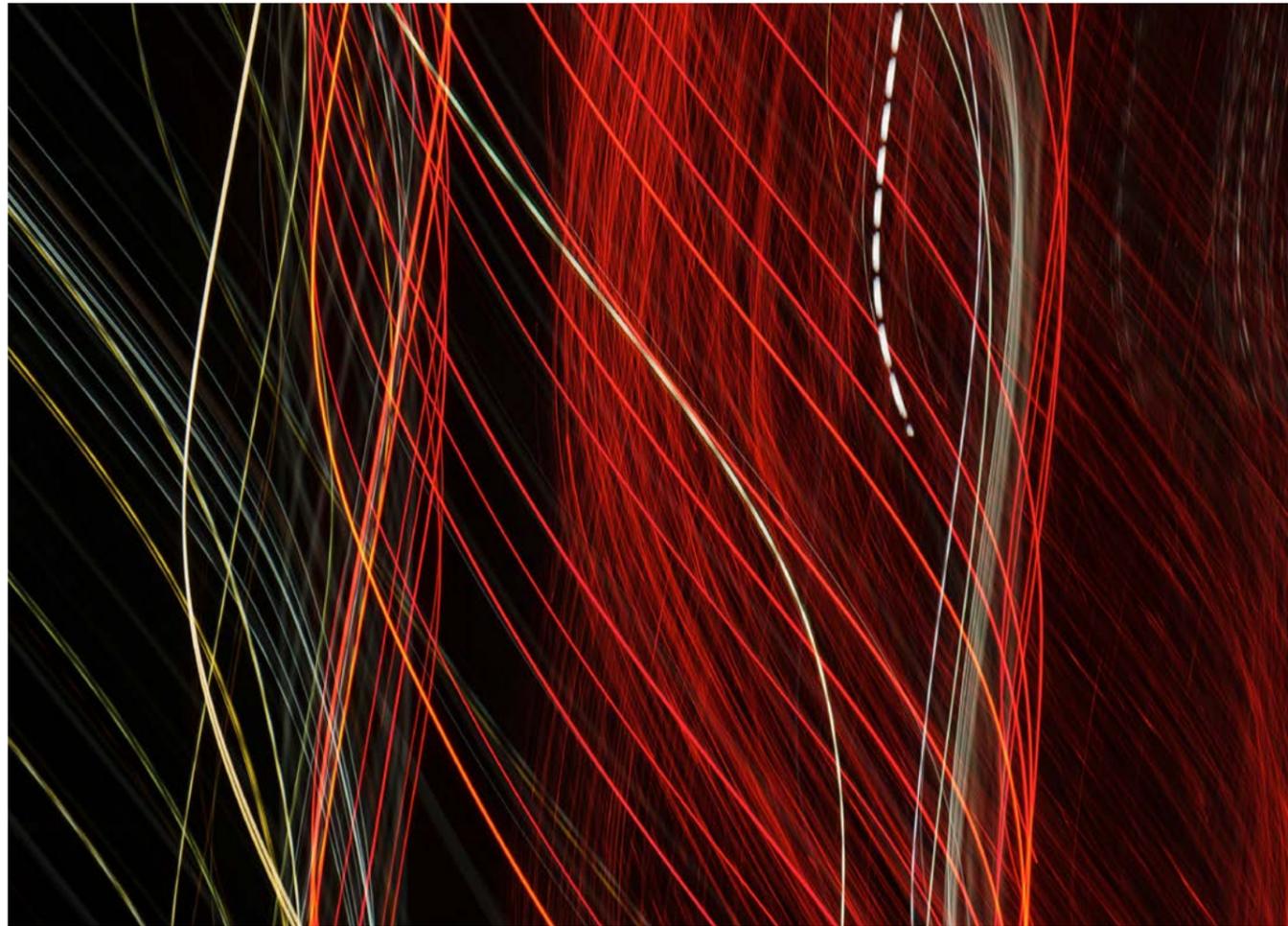
Gott liebt Vertrauen („Glauben“). Es öffnet Gott die Tür hinein in unser Leben. Seiner Gnade, seinem sanften Wesen. So kann er „immer noch einen mehr“, er rettet vollumfänglich. Und befähigt uns „im Leben zu herrschen“ (Vers 17). Seine Rettung ist Wiederherstellung der ursprünglichen Schöpfung: Ungetrübte Gemeinschaft mit Gott, die Welt gestaltend, in Liebe zugewandt.

3. März, Römer 6

Seine Rettung befähigt uns, Sünde zu lassen. Sein Tod ist unser Leben. Leben!

4. März, 1. Johannesbrief 1 - 2,2

Weil er rettet, das Ende unserer Sünde ist, können wir unserer Sünde ins Gesicht schauen. Wir verbergen sie nicht. Jesus ist das Ende des Versteckens (erinnert ihr euch noch an das Verstecken von Adam und Eva, weil sie sich schämten?). Wir legen unsere Schuld offen. Und er beseitigt unsere Schuld. Für immer. Immer wieder.



Gott ist Liebe

5. März, 5. Mose 10,12 - 11,32

Gottes Motivation uns gegenüber ist Liebe. Und unsere Antwort ist Liebe. Liebe sind Taten, nicht ein Gefühl. Unsere Liebe zu Gott zeigt sich in unserem Willen zu gehorchen, zu folgen. Das braucht mich ganz, ungeteilt. Es ist schwer. Es ist würdevoll. Es ist wunderschön.

6. März, Jeremia 31,1-35

Dieses inhaltvolle Kapitel thematisiert die umfassende Rettung durch Gott, das Verwandeln unseres Herzens, den „neuen Bund“ in den letzten Versen. Und es beginnt mit seiner Liebe. Damit beginnt es immer: Lange bevor wir erkennen und reagieren – liebt er.

7. März, Lukas 10, 25-42

Da sprechen sie über das Leichteste, das Schwerste des Glaubens: Gott und Menschen lieben. Und dann biegt der Gesetzeslehrer im Angesicht fleischgewordener Liebe in eine nutzlose Frage ab. Jesus beantwortet sie mit einer berührenden Geschichte. Und kaum denken wir: „Das also ist Christsein, dienen und helfen“ – schon konfrontiert uns die Geschichte von Marta und Maria mit einer anderen Wahrheit. Manchmal ist Jesus zuhören doch wichtiger. Ein schönes Beispiel, dass die Bibel zurecht nicht als Lehrbuch geschrieben wurde. Sie erzählt Geschichten und wir begreifen

„nebenbei“. Auch deshalb werden wir die Bibel nie „leerlesen“. Immer finden wir neue Aspekte, frische Wahrheit, herausfordernde Zusprüche, Hinterfragungen unseres Denkens. Aber mitnehmen wollen wir heute: Gott und Menschen lieben – darum geht es!

8. März, Römer 12

Der Römerbrief erklärt ausführlich, wer Christ ist und später was den Juden in dieser Frage gilt. In Kapitel 12 dann wird es ethisch: Wie sollen wir leben? Zwei Dinge sind dazu am Anfang wichtig: Wir müssen umdenken, anders denken als diese Welt. Und wir müssen lieben. Konkret. Unsere Feinde. Unsere Geschwister. Und wie-

der wird klar: Alle Ethik ist Ausfluss von Liebe. Liebe zu Gott, zu seinem Willen und Liebe zu Menschen, teure und schenkende Liebe.

9. März, 1. Johannesbrief 2, 3-29

Die kommenden drei Tage lesen wir mal ein bisschen am Stück: Johannes redet wie kein zweiter von Gottes Liebe, von Bruderliebe, von Licht, von Wahrheit, von Gehorsam. Für ihn gehört das alles zusammen, wie in der ganzen Bibel.

10. März, 1. Johannesbrief 3

Was für ein unfassbar starkes Kapitel über Gemeinde als Ort, an dem Liebe gelebt werden soll. Gelernt werden soll, Hingabe füreinander freisetzt.

11. März, 1. Johannesbrief 4,1-5,3

Gleich zweimal schreibt Johannes etwas noch nie Gehörtes: „Gott ist Liebe“. Und weil wir die zwei Kapitel davor gelesen haben, wissen wir: Diese Liebe ist konkret, zupackend, befreiend.

12. März, Epheser 3, 14-21

Betet doch dieses Gebet für unsere Gemeinde. Und für euch persönlich. Dass wir die „Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus“ erkennen, alle Dimensionen. Gott ist Liebe. Unser Leben reicht nicht aus, dass wirklich zu verstehen. Möge Gott es uns schenken.



Jesus ist Gott

13. März, Johannes 2

Jesus ist Herr über die Schöpfung – er macht Wasser zu Wein. Und er nennt Gott seinen Vater – und sich selbst damit zu (einem) Gott. Nachdem Johannes mit seinem Christus-Hymnus die Geschichte von Jesu kraftvoll gestartet hat, macht er klar: Er, Jesus, ist Gott. Gott wurde Mensch. Gott fand eine Form, sein Wesen so zu offenbaren dass wir verstehen können: So ist Gott. Genau so!

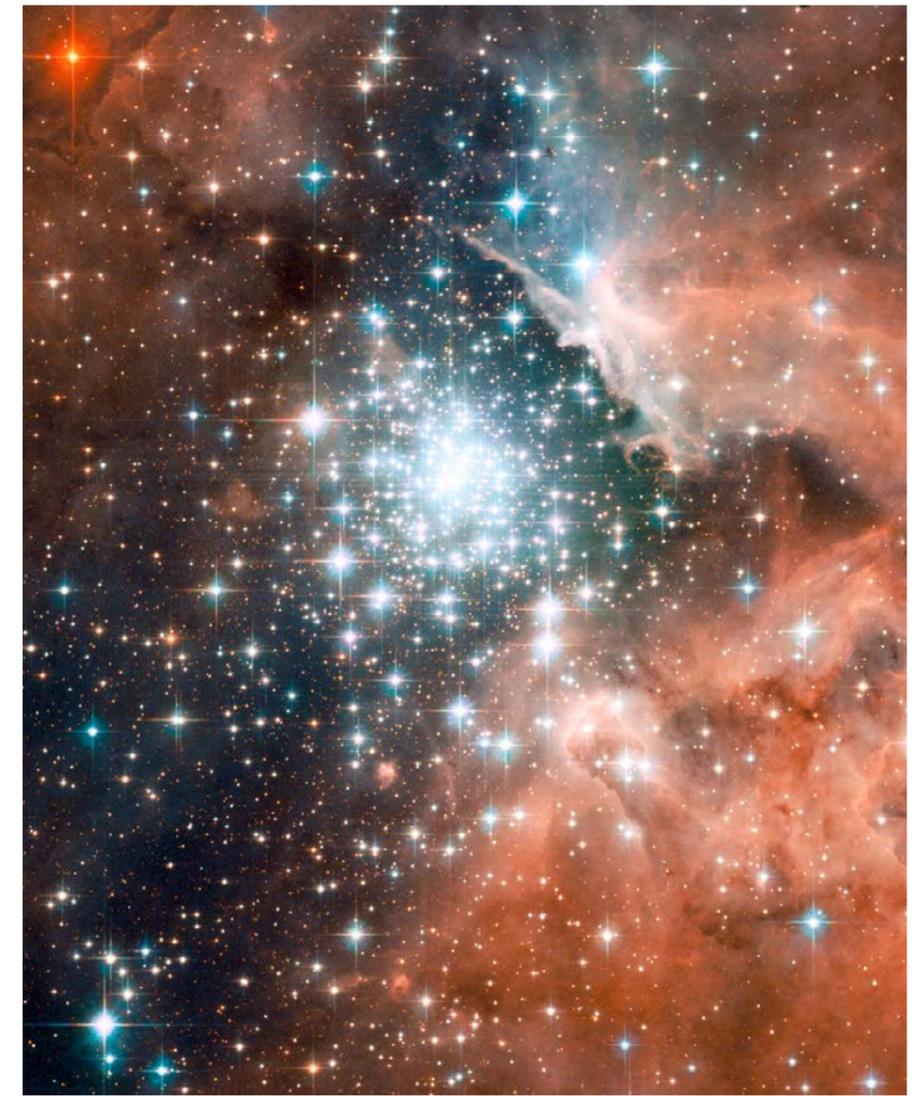
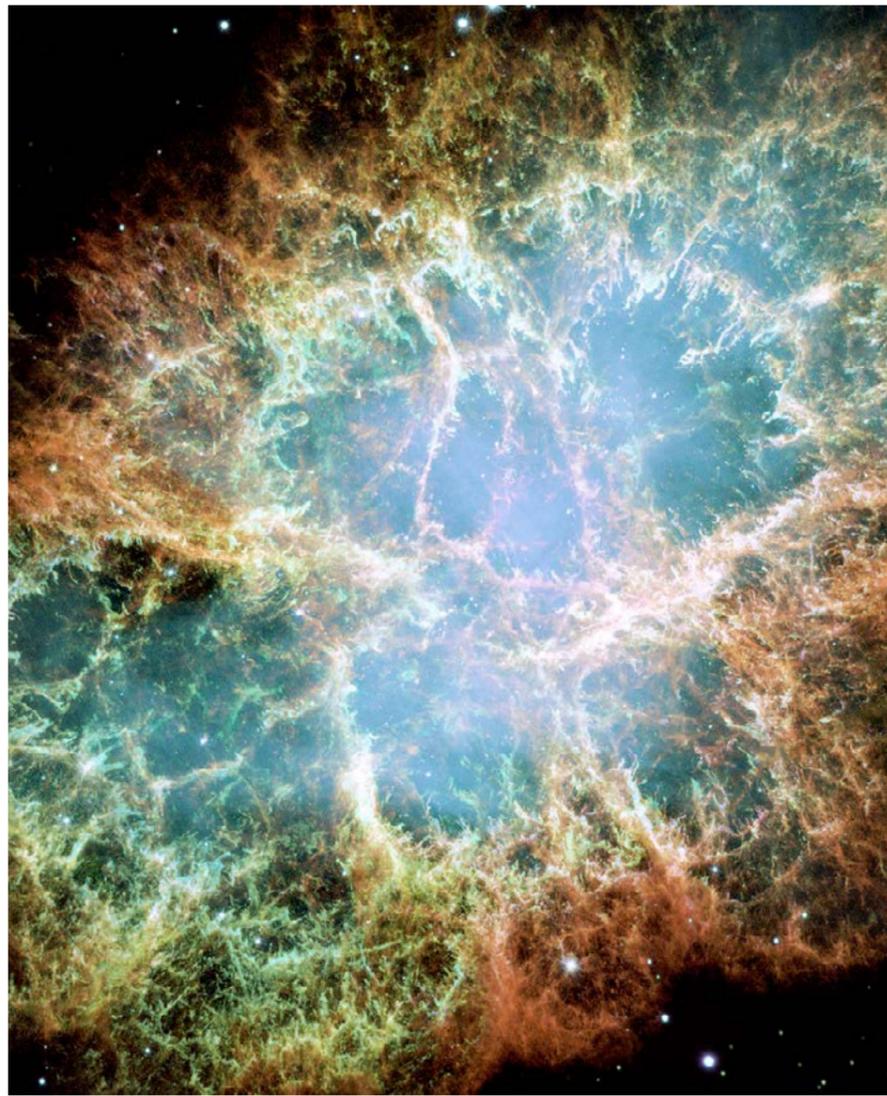
14. März, Johannes 4, 1-42

Und vielleicht immer wieder das größte Wunder: Gott ferne Menschen begegnen Menschen, Hoffnung wächst, Wahrheit bricht sich Bahn – und ein Mensch erlebt Rettung, hier, innendrin, sichtbar und für ewig.

15. März, Johannes 6

Dieses Kapitel ist ein dickes Brett. Lest es bitte trotzdem am Stück, es ist eine Einheit. Er sättigt.

Aber er will mehr sein als der Helfer unserer Not, mehr als fleischgewordener Segen. Er will gegessen und getrunken werden. Er will wirklich alles für uns sein. Und Menschen verlassen Jesus – es ist ihnen zu steil, sein Anspruch zu umfassend. Aber einige, wir nennen sie „Christen“, bekennen: „Wohin sollen wir gehen? Leben quillt aus Deinen Worten. Du bist, Du bist es wirklich: Der Heilige!“



16. März, Matthäus 17, 1-9

Wer ist Jesus? Gottes Sohn! Gottes geliebter Sohn. Und wen wollen wir sehen? Ihn, ihn allein!

17. März, Johannes 7, 14-39

Es gibt eine Hoffnung der Juden: Gottes Herrlichkeit, die fort ist, wird einmal wieder kommen. Und ein lebendig machender Strom wird fließen, Heilung transportierend. An dem Tag dieser „Hoffnungserinnerung“ kommt Jesus. Er selbst ist die Quelle des Lebens. Und das Leben ist der Geist Gottes, in uns wohnend, in uns zur Quelle werdend, ewig. Und wann redet er davon – direkt nachdem er sein bevorstehenden Tod thematisiert hat. Ja, sein Tod ist unser Leben.

18. März, Johannes 11

Als letztes Wunder tut Jesus das Undenkbare: Er weckt von den Toten auf. Er beendet den Tod. Hier buchstäblich, bei mir heute geistlich, morgen aber auch konkret: Er ist das Ende meines Todes. Wenn er meinen Namen ruft, werde ich leben. Heute und morgen.

19. März, Johannes 12

Wie bitter: Jesus besiegt den Tod des Lazarus und wird zum Ziel des Hasses, der Tod wird kommen. Und der, der sich hier „Licht der Welt“ nennt, wird in die Dunkelheit gestoßen werden. An meiner statt.

20. März, Johannes 13

Und was sagt Gott uns als seinen Freunden, seinen Dienern: Dient und liebt. So einfach, so schwer.

21. März, Philipper 2, 1-11

Wie anders hatten sich Menschen das Kommen des Retter-Gottes vorgestellt. Uns, die wir mehr wissen, sollte es nicht peinlich sein: Gott finden wir ganz unten, im Dreck, im Leid, im Tod.

22. März, Johannes 20

Sein Leben war das des menschgewordenen Gottes, des heruntergekommenen Gottes, des einzig-lebendigen Gottes. Sein Sterben war die Konsequenz seiner Liebe. Und der Tod kann ihn nicht halten. Jesus/Gott ist stärker als der Tod. Stärker als das allerschlimmste. So viel stärker.

23. März, Psalm 22

Jetzt, nach Jesu Tod und Auferstehung merken die Christen: Die ganze Schrift, alles, redet schon von Jesus. Hier von Kreuzigung, Auferstehung, Himmelfahrt und der anbetenden Gemeinde – 1000 Jahre bevor Jesus geboren wurde!

24. März, 1. Korinther 1

In den Jahren nach Jesu Auferstehung rangen seine Leute damit: Was alles ist geschehen? Was heißt das – für uns? Ihre Fragen sind unseren ähnlich, wenn Jesus in unser Leben gekommen ist. Wer – um alles in der Welt – ist Jesus? Und Paulus antwortet hier in Vers 30: Er ist unser. Für uns. Er ist unsere Weisheit, unsere Gerechtigkeit, unsere Heiligkeit, unsere Erlösung. Er will alles, alles, alles sein.

25. März, Galater 4, 1-7

Frei und Kind, Erbe von Gottes Herrlichkeit und Liebe. In Jesus. Offenbart durch seinen Geist.

26. März, Römer 7,24 – 8,39

Was ist Gottes Antwort auf mein moralisches Versagen? Mein Unvermögen? Sein Geist! Nur er selbst! Nur der heilige Geist, der Geist der Kindschaft. Und beschenkt mit Gottes Geist können wir irgendwann eine Gewissheit spüren: Nichts, nichts, nichts trennt uns von Gottes Liebe. Wie denn auch: Jesus selbst ist auf unserer Seite.

27. März, Epheser 1

„In ihm“ – mehr müssen wir aus diesem Kapitel nicht erinnern. „In ihm“ ist für uns alles.

28. März, Epheser 2

In/Mit ihm wurden wir auferweckt, leben wir. Im Himmel. Und wir haben Zukunft bei ihm. Und Vers 10 nennt uns sein Gebilde, oder anders gesagt: Seine Neu-Schöpfung. Und in ihm wird alles zusammengefügt: Er und wir, alle Zeiten, alle von Gott geretteten.

29. März, Kolosser 1, 15-29

Noch ein Versuch: Wer ist Jesus? Das Fundament der Schöpfung, der Beginn von allem. Und er in uns? Hoffnung, Gottes Hoffnung für diese Welt.

30. März, Hebräer 1

Wer ist Jesus? Mehr als Engel!

31. März, Hebräer 2

Wer ist Jesus? Mehr als der Tod. Und wir legen Furcht ab. Frei. Frei von Todesangst, der Quelle aller Angst.

1. April, Offenbarung 1, 12-18

Wer ist Jesus? Eine Stimme wie Meeresrauschen, inmitten des göttlichen Feuers, sein Wort wie ein Schwert, der Ewige: Der Erste und Letzte. Leben.

2. April, Lukas 19, 28-44

Wer ist Jesus: Der gekommene, der kommende Gott. Gottes Herrlichkeit. Und wir? Er weint wegen uns. Wir sind ihm wirklich wichtig.

Predigten

5. Februar	Neu und anders Kolosser 3, 11
12. Februar	Wie die Kinder 2. Mose 20, 18-21
19. Februar	Nutzlos Jeremia 2, 13
26. Februar	Weniger Tod 2. Mose 12, 21-28
5. März	Leben 2.0
12. März	Endlich Eltern 1. Johannes 3, 1
19. März	Ultimative Liebe Johannes 13, 1-17
26. März	Christsein 2.0 1. Korinther 1, 30
2. April	Kraftvolle Tränen Lukas 19, 41

Kleingruppentexte

30. Januar - 3. Februar	1. Mose 1, 26-31
6. Februar - 10. Februar	Offenbarung 22, 1-4
13. Februar - 17. Februar	Jesaja 40, 27-31
20. Februar - 24. Februar	Römer 7, 14-24
27. Februar - 3. März	Jesaja 61, 1-6
6. März - 10. März	5. Mose 10, 12-16
13. März - 17. März	Johannes 4, 39-42
20. März - 24. März	Philipper 2, 1-11
27. März - 31. März	Römer 8, 9-17



Irgendeine Bibel sollte man haben

Erst einmal: Eigentlich jede Bibelübersetzung in Deutschland ist gut. Wenn du also eine Bibel gefunden hast, die du gerne liest – Prima!!! Wer aber noch unsicher ist, kann etwas Hilfe bekommen:

Unter www.bibelservers.de gibt es viele gute deutsche Bibeln online zu lesen. Schnapp dir einen Text von Paulus und von Mose und von Matthäus und lies ihn in verschiedenen Übersetzungen. Welcher Stil spricht dich an? Was erreicht dein Herz? Das können 15 gut investierte Minuten sein (ist ja fast wie heiraten, da nimmt man sich Zeit). Wir empfehlen für Leute mit zu viel Bildung die Elberfelder Bibel. Total anstrengend zu lesen, aber durch ihre penible Genauigkeit manchmal ein echter Hammer. Für uns Normalos gibt es die „Neue Genfer Übersetzung“, „Neues Leben. Die Bibel“ oder auch die „Einheitsübersetzung“. Sehr leicht verständlich sind die aktuellen Ausgaben der „Guten Nachricht“ und der „Hoffnung für alle“. Und wer eine sehr freie Übersetzung mit wunderschöner Sprache (leider nur Neues Testament) lesen möchte: „Willkommen daheim“ (Leseprobe bei fontis-shop.de) von Fred Ritzhaupt berührt das Herz. Jede Bibel bekommt man bei jedem Buchhändler – sofort oder ein paar Tage später.

Und wem das alles etwas verwirrend klingt: Wir schenken dir auch gerne eine gute Bibel für deine ersten Monate.

Tipps zur Bibellese

1. Nimm die Bibel und lies

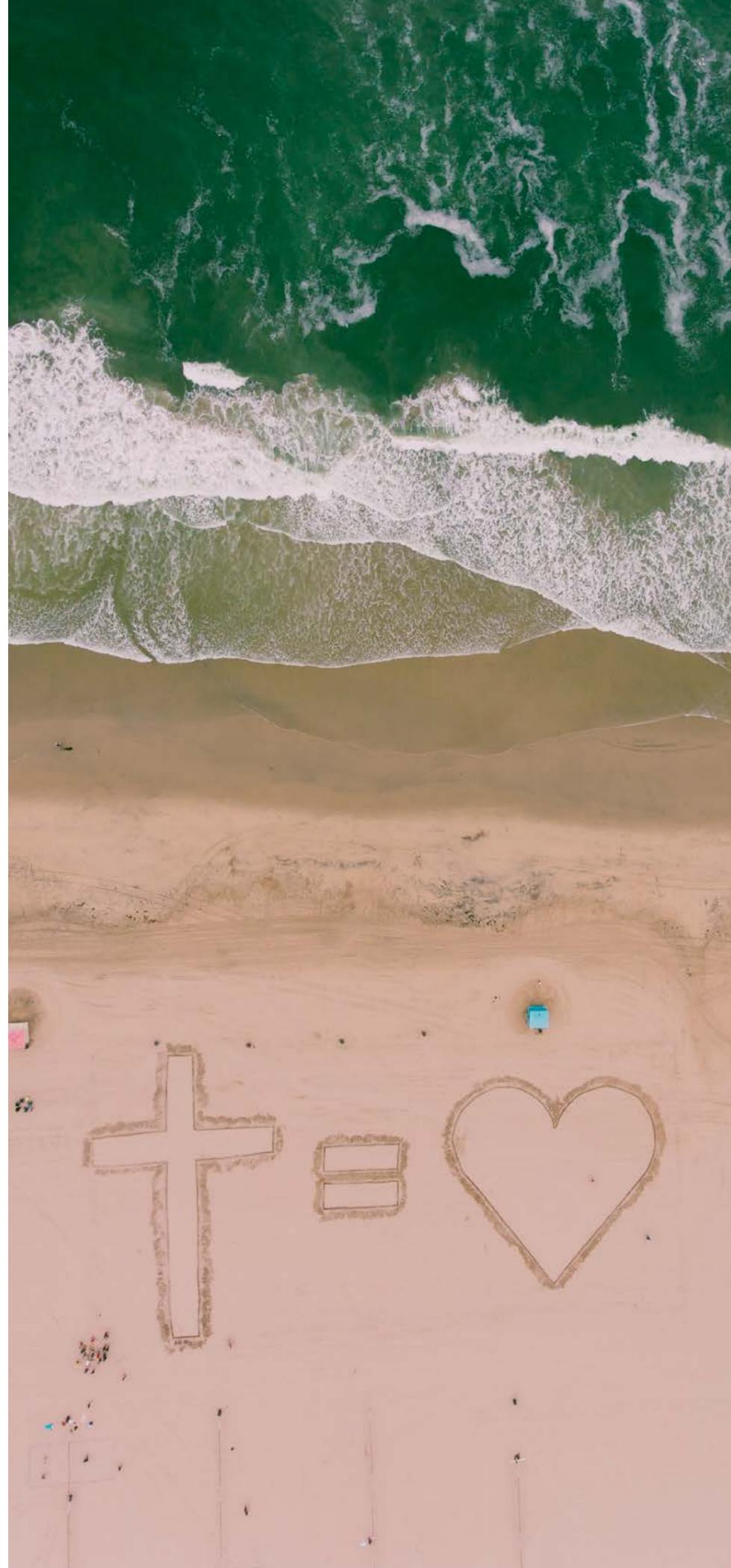
Organisiere deine Zeit so, dass du möglichst regelmäßig in der Bibel lesen kannst. Auch wenn es keiner wahrhaben möchte, gilt doch häufig das Sprichwort „Der Mensch ist ein Gewohnheitstier“. Eine gewisse Routine macht vieles einfacher. Um hierbei eine Hilfestellung zu geben, haben wir für jeden Tag ein Kapitel herausgesucht – um zumindest hier Leitplanken zu geben. Vielleicht hilft es dir, wenn du deine Bibel häufig am selben Ort liest, wo diese aufgeschlagen liegenbleibt und auf dich wartet. Am besten in einem ungestörten Bereich der Wohnung, wo zumindest für eine kurze Zeit keine Ablenkung vorhanden ist. Bevor du mit dem eigentlichen Bibellese beginnt, denke daran, warum du das tun möchtest. Nicht aus religiöser Pflichterfüllung, nicht aus intellektuellem Eifer, sondern mit dem Wunsch Gott besser kennenzulernen und mit der Bitte um sein Reden. Lies die Bibelstelle langsam und aufmerksam. Manchmal ist es auch sinnvoll, einzelne Verse oder auch das gesamte Kapitel mehrmals zu lesen. Der dänische Philosoph und Theologe Sören Kierkegaard meinte, dass man die Bibel wie einen Liebesbrief lesen müsse. Denn diesen liest man viele Male, und man liest vor allem auch zwischen den Zeilen.

2. Denk darüber nach

Die beiden grundlegenden Fragen beim Bibelverständnis sind: Was bedeutete dieser Text für die ursprünglichen Leser? Was bedeutet der Text für uns heute? Vor allem in den erzählenden Passagen der Bibel werden uns Situationen erörtert, Personen beschrieben und Szenen vor Augen gestellt. Versuche dir das Gelesene lebendig vorzustellen und dich selbst in die Situation zu versetzen. Frag dich bei jedem Abschnitt: „Was bedeutet das für mich, was ich da gelesen habe?“ Wenn dich einzelne Worte oder Verse besonders ansprechen, bleib ruhig bei diesen Textstellen und lass sie auf dich wirken.

3. Sprich mit Gott

In der Bibel stellt sich uns ein Gott vor, der sich mitteilt; der redet. Der Unterschied zwischen einem Roman und der Bibel ist, dass man beim Lesen der Bibel nicht beim reinen Lesen stehen bleiben will, sondern darüber hinaus geht. Die Bibel ist ein Teil von Gottes Reden an uns und erfordert eine Reaktion.



Herzlich willkommen in der Christus-Gemeinde

Wir brauchen Begegnung. Gerade nach den vergangenen Monaten und Jahren. Hier ist Raum für Begegnung. So intensiv, wie du das willst. Begegnung mit verschiedensten Menschen, Begegnung mit Gott – berührender Wahrheit und übernatürlicher Liebe.

Gemeinde ist ein Sehnsuchtsort. Wir kommen zusammen, weil wir nicht ganz da sind, wo wir gerne wären. Unser Herz ist geknautscht, unsere Biografien gebrochen, unsere Seele lernt noch. Herzlich willkommen, wenn du nicht alle Tassen im Schrank hast oder du etwas aus dem Rahmen fällst oder unreif bist oder schon verhärtet – oder einfach Mut brauchst für heute und morgen.

Uns geht es nicht anders. Deshalb feiern wir Gottesdienste, reden wir, trinken wir Kaffee, beten wir füreinander. Wir ermutigen einander, Liebe zu wagen. Nicht die rosarote. Eher die blaue, klare, ehrliche. Liebe, die unser Herz und Menschen um uns herum wachsen lässt.

Schau einfach mal vorbei. Einmal. Und dann vielleicht auch ein zweites Mal. Und wenn du es willst, kannst du das dann auch zur Gewohnheit werden lassen.

Kostet übrigens nichts. Gott ist unbezahlbar!

Tipps für den gemeinsamen Abend

Ankommen

Wir wollen im Gebet Gott einladen, die folgende Zeit in seine Hände legen, ihn bitten zu reden und uns sein Wort aufzuschließen.

Bibellese

Der für die Woche angegebene Text wird laut vorgelesen. Nachdem wir den Text gehört haben, liest jeder noch einmal den Text leise für sich. Wir wollen den Text wirken lassen, erwarten, dass Gott redet, und nicht möglichst schnell durchs Thema kommen.

Austausch

Wir teilen einander mit, was uns berührt und angesprochen hat und wo Gott wirkt (und geredet hat).

Erneute Bibellese/Gibt es Fragen?

Wir lesen den Text noch einmal laut vor und lassen ihn wirken. Alternativ können an dieser Stelle Fragen geklärt werden.

Was wollen wir tun?

Jeder sagt, was er in den kommenden Tagen tun möchte. Damit wir uns gegenseitig beim Erreichen unserer Ziele ermutigen können, kann es helfen, die Ziele aufzuschreiben.

Gebet

Wir schließen unsere Zeit mit einer gemeinsamen Gebetszeit ab. Diese beenden wir mit dem Vaterunser.

Vater unser

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.

Amen.

